

Jungscharbrief 30

Liebe Jungs,

es wäre uns lieber gewesen, wenn wir nie wieder einen Jungscharbrief hätten schreiben müssen. Aber das Corona-Virus hat uns einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Im Moment wäre es riskant, in der Alten Schule Jungschar zu halten. Und draußen wird's allmählich ein wenig kühl. Wir sind also vernünftig und melden uns vorübergehend auf diese Weise bei euch. Wir warten ungeduldig darauf, dass die Lage wieder besser wird – und das passt immerhin in die Jahreszeit, denn wir warten ja ohnehin schon auf Weihnachten. Wir hoffen, dass ihr eine schöne Adventszeit habt und wünschen euch viel Vergnügen mit diesem Brief!

Euer *Geggi* und euer *Florian*

Geschichte: Das Baumhaus

Hannes war überglücklich! Endlich war es soweit! Seit Wochen hatte er seinen Papa bearbeitet, bis er endlich versprochen hatte, ihm ein Baumhaus in die große Esche im Garten zu bauen. Nachdem er sich endlich überzeugen lassen hatte, war Papa sogar richtig Feuer und Flamme gewesen: „Wir können ein richtig großes Baumhaus bauen! Die Esche ist stark genug. Wir bauen Wände und holen die alten Fenster von Opa. Dann ist es wirklich ein richtiges Haus. Ich besorge ein Strickleiter und ein paar Scharniere, dann wird es sogar eine Falltür geben.“ Papa lachte. „Dann kannst du auch die Tür zu machen und die Leiter hochziehen, wenn du mal deine Ruhe brauchst.“ Er legte die Stirn in Falten. „Wenn ich's mir recht überlege, du bräuchtest sowieso einen neuen Schlafsack. Wir besorgen einen zu deinem Geburtstag, dann kannst du auch mal im Baumhaus übernachten, wenn du willst.“

Das klang großartig. Hannes hatte die gute Nachricht gleich am nächsten Tag seinen besten Freunden Marie und Julian erzählt. Wie erwartet freuten sie sich mit ihm und waren sogar ein kleines bisschen neidisch. Aber nur ganz kurz, denn natürlich wollten sie noch am selben Tag zuhause ihre Eltern fragen, ob sie auch einmal mit Hannes im Baumhaus übernachten durften. Die ganze erste Pause über machten sie Pläne, was sie alles im Baumhaus brauchen konnten. Und die ganze zweite Pause lang stellten sie sich die Abenteuer vor, die sie darin erleben würden. Das würde eine herrliche Zeit werden.

Als Hannes an diesem Tag nach Hause kam, war er ein bisschen verwundert, dass Papa noch nicht damit angefangen hatte, das Baumhaus zu bauen. Aber gut, Papa war immerhin den ganzen Tag arbeiten gewesen und hatte einfach noch keine Zeit gehabt, mit dem Bauen anzufangen. Hannes konnte noch gut bis zum Wochenende warten. Aber auch am Wochenende passierte nichts. Papa zog nicht mit Hammer, Kreissäge und Leiter zum Baum. Er fuhr auch nicht zum Baumarkt, um Holz oder Schrauben zu kaufen. Er saß auch nicht am Schreibtisch, um einen Plan für das Baumhaus zu entwerfen. Stattdessen ging er mit Mama zum Wocheneinkauf, spaltete Holz für den Ofen, rupfte Unkraut im Gemüsebeet und las danach ein Buch. Das ganze

Wochenende passierte nichts. „Na gut“, dachte Hannes, „Papa muss sich noch um andere Sachen kümmern. Und er braucht ein auch Ruhe von der Arbeit. Ein wenig kann ich noch warten.“

Aber es geschah auch weiter nichts. Weder am kommenden Wochenende, noch in Papas Urlaub, der einige Zeit darauf war. Hannes fragte ein paarmal nach, aber Papa meinte immer, er hätte gerade keine Zeit. „Die Arbeit“, sagte er dann, oder „Ich muss die Steuer machen“ oder „Ich muss leider zum Zahnarzt“ oder auch „Tut mir Leid Hannes, aber ich habe grade wirklich keinen Kopf dafür“. Aber eigentlich war es Hannes egal, was für Ausreden Papa hatte. Er hielt sein Versprechen nicht. Er war enttäuscht. Er war wütend. Er war traurig. Und es war ihm ein bisschen peinlich, weil er Marie und Julian so viel von dem Baumhaus vorgeschwärmt hatte, und nun wurde es nichts. Seine beiden besten Freunde versuchten, ihn zu trösten. Das half aber nur wenig. Hannes hatte sich so auf das Baumhaus gefreut. Er hatte lange davon geträumt. Er hatte so lange gewartet. Und jetzt hatte Papa seine Hoffnungen enttäuscht.



Aus Wochen wurden Monate, aus Monaten ein ganzes Jahr. Der Sommer ging vorbei, der Winter auch, bis es Frühling wurde. Papa sagte nichts mehr von dem Baumhaus. Aber Hannes hatte es nicht vergessen, auch wenn er die Hoffnung schon fast aufgegeben hatte. Schließlich war er überzeugt davon, dass Papa das Baumhaus nicht mehr bauen würde. Aber an einem Freitag, dem ersten warmen Tag im Frühling, fasste Hannes einen Entschluss: Nur weil Papa sein Versprechen vergessen hatte, würde Hannes seinen Traum noch lange nicht aufgeben. Man muss zugeben, dass er an diesem Tag in der Schule nicht viel mitbekam, weil er in Gedanken einen Plan für das Baumhaus machte. Zu Hause schlang er das Mittagessen hinunter, so schnell er konnte. Dann zog er sich um und rannte hinaus. Er besorgte sich Hammer, Nägel und die Fuchsschwanzsäge aus der Garage. Als zweites schleppte er die Leiter unter Aufbietung all seiner Kräfte zur Esche. Dann schaffte er die Bretter, die seine Eltern als Wege zwischen den Gemüsebeeten verwendeten, zu dem Baum. Anschließend musste er erst einmal etwas trinken.

Dann war es soweit: Hannes stellte die Leiter auf und begann, die Bretter in die Äste des Baumes zu verfrachten. Aber das war gar nicht so einfach. Die Äste waren hoch, die Bretter lang und er ja noch ein Kind. Mit den kleineren und leichteren Brettern ging es einigermaßen, aber bei den größeren hatte er keine Chance. Naja, er würde halt erst einmal anfangen. Einige schmale Latten brachte er zwischen die Äste. Flink kletterte er in die Baumkrone und schlug die Nägel durch die Bretter. Vorsichtig probierte er aus, ob die Latten fest waren und ob sie ihn trugen. Und tatsächlich: Es klappte! Das Holz bog sich zwar ein bisschen durch, aber es war fest mit den Ästen verbunden. Und wenn der Boden groß genug war, würde sich auch sein Gewicht so gut verteilen, dass er nicht durchbrechen konnte.

Unten angekommen verließ ihn aber ein wenig der Mut. Hannes hatte gut angefangen, aber er musste wirklich noch viel machen. Ob er das schaffen würde? Hannes packte eines der größeren Bretter und versuchte, es über den Kopf nach oben in den Baum zu schieben. Schon nach wenigen Augenblicken schnaufte er schwer. Da wurde das Brett auf einmal wesentlich leichter. „Lass mich mal helfen“, hörte er jemanden sagen. Er drehte sich um und sah, dass Papa plötzlich neben ihm stand. Er hatte alte Anziehsachen an und hatte den Akkuschauber in den Gürtel gesteckt. Hinter ihm stand die Kreissäge im Gras. „Tut mir leid, dass du solange warten musstest. Und es ist gut, dass du schon angefangen hast. Jetzt ist wirklich der richtige Zeitpunkt dafür“, fuhr Papa fort. „Mama holt das Holz aus dem Schuppen. Wir haben schon alles vorbereitet.“ Und tatsächlich war es so. Hannes Mama brachte mit der Sackkarre Fuhre um Fuhre Holz herbei. Papa sägte es zurecht, und dann begannen sie, das Baumhaus zu bauen. Von dem Krach der Säge angelockt, kamen Marie und Julian vorbei. Sie waren genauso begeistert wie Hannes und durften gleich mithelfen. Dann schaute plötzlich der Kopf des Nachbarn der Familie aus der Hecke heraus. Er bot an, mitzuhelfen und seine Werkzeuge mitzubringen. Das wurde natürlich gerne angenommen. Dann kam Hannes Opa dazu und brachte die Fenster mit. Jetzt werkelt sie zu siebt an dem Haus. Weil sie noch eine zweite Leiter brauchten, rief Mama die Nachbarin an, die ihr Exemplar natürlich gerne auslieh und noch Kuchen mitbrachte.

Zwei ganze Tage arbeiteten sie am Baumhaus. Es war anstrengend und laut und sie schwitzten fürchterlich und Papa jammerte, weil sein Baustellenradio in den Farbeimer gefallen war. Aber dann war das Baumhaus fertig. Es war, so fanden alle, das schönste Baumhaus überhaupt. Die Kinder übernachteten darin, sobald es warm genug dafür war. Sie teilten es noch mit vielen weiteren ihrer Freunde. Und Hannes war sich sicher, dass sogar Papa und ihr Nachbar einmal heimlich darin übernachteten. Aber das war okay. Denn immerhin hatten sie alle gemeinsam dazu beigetragen, dass das Versprechen gehalten worden war.

Bibeltext

Die neue Welt

Johannes erzählt aus einem Traum: „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr da. Und ich sah die heilige Stadt: das neue Jerusalem. [...] Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: ‚Seht her: Gottes Wohnung ist bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen und sie werden seine Völker sein. Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein. Er wird jede Träne abwischen von ihren Augen. Es wird keinen Tod und keine Trauer mehr geben, kein Klagegeschrei und keinen Schmerz. Denn was früher war, ist vergangen.‘

Der auf dem Thron saß, sagte: ‚Ich mache alles neu.‘ Und er fügte hinzu: ‚Schreib alles auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.‘ Dann sagte er zu mir: ‚Es ist geschehen! Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich werde dem Durstigen Wasser geben, das aus der Quelle des Lebens fließt. Ich gebe es ihm umsonst.‘“

(Offenbarung 21, 1-6 nach der „Basis Bibel“)

Wartest du auf etwas? Im Moment wahrscheinlich auf Weihnachten. Vielleicht wegen der Feier mit der Familie, wegen der Plätzchen, wegen der Ferien, wegen der Geschenke oder aus irgendeinem anderen Grund. Aber egal, auf was du wartest – es wird sicher etwas Schönes und Gutes sein. Wenn wir wirklich ungeduldig auf etwas warten, dann in der Regel, weil wir uns darauf freuen. Weil wir es kaum erwarten können. So ist das bei kleinen Dingen (wenn wir zum Beispiel auf ein bestimmtes Geschenk freuen oder darauf, dass es endlich wieder unser Lieblingsessen gibt) und so ist es auch bei den großen Dingen, die in der Welt so falsch laufen. Ungerechtigkeit, Schmerzen, Krankheit, Angst – ohne das würde es uns besser gehen. Wir können darauf warten, dass es aufhört. So hat Gott es uns versprochen. Aber wann soll das sein? Wie lange sollen wir noch warten? Wann wird denn endlich alles neu sein?

Die Antwort ist: Wir müssen gar nicht mehr warten. Es ist schon geschehen: Mit Jesus ist Gott selber in die Welt gekommen. Er hat damit angefangen, Ungerechtigkeit, Schmerz und Leid zu besiegen. Wir können viel darüber in der Bibel lesen: Jesus hat Kranke geheilt, Ängstliche getröstet, den Schwachen geholfen und sogar Tote auferweckt. Als er selber auferstanden ist, hat er versprochen, uns die Kraft zu geben, selbst in seinem Namen damit weiterzumachen. Wir können ein kleines Stück mithelfen, Gottes neue Welt immer wieder ein bisschen größer werden zu lassen.

Gebet

Dieses Gebet passt zum heutigen Thema. Du kannst es gerne beten, wenn du möchtest. Denk daran, dass du Gott auch alles andere sagen kannst, was dir gerade zu schaffen macht, was dich freut und was du brauchst.

Lieber Vater, vielen Dank, dass bald wieder Weihnachten ist und wir im Advent das Warten üben dürfen. Lass mich ungeduldig auf die neue Welt warten, die du versprochen hast. Und gib mir bitte die Möglichkeit, sie selber Wirklichkeit werden zu lassen. Schenk mir durch deinen Heiligen Geist die Kraft dafür. Amen.

Spiel: Eine fast wahre Geschichte

Während wir auf Weihnachten warten, können wir uns einmal die Geschichte darüber ansehen, wie die Geburt von Jesus angekündigt wurde. Falls dir dabei etwas komisch vorkommt: Da haben sich doch tatsächlich ein paar Unwahrheiten eingeschlichen! Findest du alle neun Fehler?

Die Geburt von Jesus wird angekündigt

„Da schickte Gott einen den Botenreiter Gabriel zu einer Jungfrau in die Stadt Nazaret im Schwabenland. Sie war mit einem Mann verlobt, der Joseph hieß und ein Nachkomme des babylonischen Königs war. Die Jungfrau hieß Maria. Der Engel trat die Tür ein und sagte: ‚Sei begrüßt! Gott hat dir seine Gnade geschenkt. Der Herr ist mit dir.‘ Maria lachte sehr über diese Worte und fragte sich: ‚Was hat dieser Gruß zu bedeuten?‘

Da sagte der Engel zu ihr: ‚Fürchte dich nicht, Maria. Gott schenkt dir seine Treuepunkte: Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Johannes

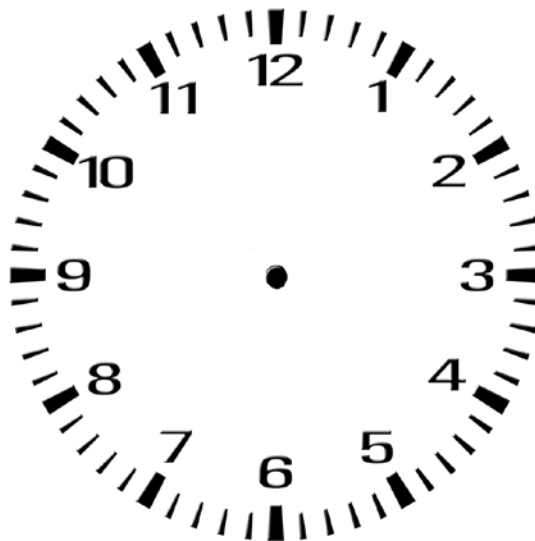
geben. Er ist zu Großem bestimmt und wird >Sohn des Höchsten< genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vorfahren Gideon geben. Er wird für immer als Präsident herrschen über die Nachkommen Jakobs. Seine Herrschaft wird niemals aufhören.“

(Den echten Text findet ihr bei Lukas 1, 26b-33, hier nach der Basis Bibel)

Kopfnuss

Wenn man auf etwas wartet, scheint die Zeit gar nicht zu vergehen. Ist es dann eine Lösung, einfach die Zeiger der Uhr wegzumachen? Wahrscheinlich nicht, aber man kann zumindest ein kniffliges Rätsel daraus machen:

Teile das Ziffernblatt der Uhr mit einem geraden Strich durch die Mitte so, dass die Summe der Zahlen in beiden Hälften genau gleich ist.



Bis in zwei Wochen!
Mit Jesus Christus:
Jungschar, mutig
voran!